

Das Entwurfsgrundstück liegt in zentraler Lage des Braunschweiger Stadtrings direkt gegenüber der Stadthalle. Auf ihm befindet sich das ehemalige Klostergut St. Leonhard. Aufgrund der weit zurückreichenden Geschichte und der besonderen Funktion als Siechenanstalt, Waisenhaus, Kranken- und Armenhaus, Klostergut sowie später als Landesgestüt der Braunschweiger Polizei, ist St. Leonhard als sozialgeschichtliches Denkmal für Braunschweig von einmaligem Rang. In Kontinuität des mittelalterlichen Siechenhospitals St. Leonhard und der Klosterdomäne des 16. und 18. Jahrhunderts bilden die zwischen 1855 und 1867 entstandenen und bis heute größtenteils erhaltenen baulichen Anlagen ein im Stadtorganismus noch immer nachvollziehbares, anschauliches städtebauliches Denkmal. Bestehend aus den Wirtschafts- und Verwaltungsgebäuden, die sich dem Ring zuwenden sowie den Stallungen im Süden und einer Reithalle im Norden beziehen sich die vier massiven Baukörper mit ihren einheitlichen Natursteinfassaden und den gestaltungsprägenden Steildächern, deutlich aufeinander. Den Mittelpunkt dieser vier Gebäudeeinheiten bildet ein zentral angelegter Wirtschaftshof.

Die Gründung einer Kinder- und Jugendpsychiatrie innerhalb dieser bestehenden Gebäude stellt nicht nur den Zusammenhang zu vergangenen Nutzungen des Grundstücks her, sondern gliedert sie auch wieder in die Umgebung ein, da sich in unmittelbarer Nähe bereits Kindergärten, eine christliche Gemeinde, Schulen und ein Krankenhaus befinden. Zudem trägt es zur Wiederbelebung der ungenutzten Bauten in dem Stadtteil bei. Der grundlegende Gedanke des Entwurfs besteht darin, die Bestandsgebäude in ihrer Substanz zu erhalten. Veränderungen oder zusätzliche Bauten sollen den Charakter der Hofanlage wahren und die Blickbeziehungen zur benachbarten St. Leonhardskapelle und der Johanniskirche nicht stören.

Hierbei wird der Gedanke des ehemaligen Klosters wieder aufgegriffen, in dem das Kloster eine Anlage ist, in der es vor allem darum geht sich auf sich selbst und seinen Glauben zu besinnen und ein harmonisches Miteinander gepflegt wird. Um dieses Zusammenleben besonders zu betonen, wird das bestehende Ensemble von Gebäuden lediglich um einen innenliegenden Wandelgang, der die Gebäude miteinander verbindet, ergänzt. Damit wird weiter auf die ursprüngliche Nutzung als Kloster eingegangen, in der der Wandelgang als Außenraum der wichtigste Bestandteil des Klosterbaus war, um den sich die einzelnen Wohneinheiten und Therapieräume gruppieren. Zusätzlich ist dem Ganzen im Osten ein Neubau angeschlossen. Durch den minimalen Eingriff werden die für sich stehenden vier Bestandsbauten zu einer Einheit verbunden, ohne das bestehende Stadtbild zu zerstören. Vom Altwiekring und der Leonhardsstraße aus wird die Fassade und somit der Charakter des seit den 1970er Jahren leerstehenden Gutes erhalten. Der Haupteingang befindet sich rückseitig zum Stadtring und ist über einen kleinen, privaten Weg, an den die angrenzende christliche Gemeinde und eine dazugehörige Grundschule angebunden sind, zu erreichen. Erst bei der Ankunft wird der Neubau ersichtlich. Über eine zentral angeordnete Eingangsgeste betreten die Kinder und Jugendlichen zusammen mit ihren Eltern den Komplex und werden von einem Mitarbeiter der Einrichtung in Empfang genommen und in den Wandelgang geleitet. Gemeinsam durchschreiten sie diesen und erfahren so immer mehr des Bestandes. Die neuen Bewohner werden zunächst zu den Gesprächsräumen im ehemaligen Verwaltungsgebäude geführt, in denen die Eltern sich von ihren Kindern verabschieden und sie in die Obhut des Arztes übergeben

Im Anschluss werden die Kinder je nach Krankheitsgrad und Suchtverhalten auf einen der vier verschiedenen Wohntypen aufgeteilt. Je nach Krankheitsbild gibt es vier verschiedene Wohntypen, die sich auf die beiden ehemaligen Verwaltungsgebäude im Westen, die Stallungen im Süden sowie den Neubau im Osten verteilen und über Platz für je zehn Kinder verfügen. In Verwaltungsgebäude 1 sind die jüngsten Kinder untergebracht, die rund um die Uhr betreut werden müssen. Im rechten Teil des Erdgeschosses befindet sich ein großer Gemeinschaftsraum in den Geschossen darüber die sanitären Anlagen sowie Zweibettzimmer und Aufenthaltsflächen. Im linken Teil des Gebäudes erstreckt sich über die gesamte Höhe ein kombinierter Kunst- und Musiktherapieraum. Im benachbarten Verwaltungsgebäude 2 sind zum einen die ebenfalls unter Vollzeitbetreuung stehenden, am stärksten eingeschränkten Jugendlichen untergebracht. Über einen Gemeinschaftsbereich im Erdgeschoss erreicht man die Doppelschlafräume im ersten Obergeschoss. Herzstück dieses Gebäudes ist ein großzügiger Wohnbereich mit zentral angeordnetem Kamin. Zum anderen befindet sich hier die Mensa mit integrierter Kochtherapie. In den ehemaligen Stallungen sind die schon zum größten Teil wieder selbstständigen Bewohner beherbergt. Hier ist der Charakter der alten Stallungen erhalten geblieben. Von dem vorgelagerten, durch Stützen gegliederten Wohn- Essbereich gelangt man über zwei Stufen in die ehemalige „Stallgasse“ von der beidseitig „Pferdeboxen“ abgehen. Diese beherbergen nun die Schlafräume der Jugendlichen. Das Erdgeschoss wird von einer historischen Tonnengewölbedecke überspannt. Im Neubau sind die in der Behandlung am weitesten fortgeschrittenen Jugendlichen, die selbstständig und ohne Betreuung ihren Alltag meistern sollen untergebracht. Insgesamt fünf aus zwei Personen bestehenden Wohngemeinschaften sind hier auf jeweils zwei Etagen verteilt.

